

Die Vorzeichen des Evangeliums

Predigt vom 7. September 2008

Christian Stricker

In 7 Wochen, einem Tag und etwas mehr als 9 Stunden steht hier vorne Beat Abry und steigt ein in die Vortragsreihe „Brennpunkt Leben“. Dabei geht es um Vorträge, die zeigen, was Jesus mit unserem Alltag zu tun hat. Ziel ist es, dass viele Menschen von sich aus neu erkennen, was Jesus Christus, der Heiland, Retter, lebendige Gott für sie ist. Ziel ist es, dass die Engel im Himmel jubeln können, weil viele Menschen neues Leben entdecken, gewinnen, finden, indem sie Jesus anerkennen als ihren Herrn und Heiland, indem sie ihr wirkliches „Zuhause“ erhalten.

Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche:

Dabei sind je länger je mehr Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche spürbar, mit Händen greifbar. „Kommt ins Gebet – zum Beispiel in die Frühgebete am Montagmorgen oder am Donnerstagmorgen!“ „Kommt heute abend, wenn wir den Anbetungs-Gottesdienst nutzen wollen um Gott zu singen, aber auch für einen Gebetsmarsch!“

Und ebenso präsent ist die alte Tatsache: „Es kommt auf mich an.“ Beat Abry ist da als Hauptreferent. Aber ob Menschen an diese einzelnen Vorträge kommen oder nicht, hängt stark von mir ab. Die wenigsten werden wegen Plakaten oder Inseraten kommen. Sie werden kommen oder nicht kommen, weil sie mich kennen, aufgrund von dem, was ich sage.

2. Korinther 3,2.3: „Unser Brief seid ihr, eingeschrieben in unsere Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen; von euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind.“

Auch wir sollen ein Brief Christi sein, das wissen wir. Oder anders gesagt: Wir sind mehr als Wegbereiter für Jesus. Wir sind mehr, als ein Johannes der Täufer. Denn seine Aufgabe war es, auf Jesus hin vorzubereiten. Aber er konnte noch nicht wirklich Licht vermitteln. Jetzt aber, da Jesus Christus gelebt, gestorben, auferstanden ist. Jetzt, da Jesus unsere Sünden vergibt, wo wir sie ihm bringen und er uns mit dem Heiligen Geist tauft, segnet: Jetzt gilt der Anspruch: „Ihr seid das Salz der Erde... ihr seid das Licht der Welt.“ (Matthäus 5,13.14) Ansprüche... bei denen so ziemlich die meisten spüren, merken: „Noch nicht ganz.“ „Ich erfülle sie im einen oder anderen Punkt. Ich kann mich an Situationen erinnern, in denen ich wirklich Licht war – aber in jeder Situation, durch und durch Licht und Salz sein? Da laufe ich noch mit Paulus im Wettkampf und merke ich, dass ich es noch nicht erreicht habe.“ (vgl. 1.Kor 9,24)

In diese Situation hinein will uns Gott neu beschenken mit den Vorzeichen des Evangeliums. Gott will uns neu aufzeigen, welche Vorzeichen das Evangelium hat. Und Gott sehnt sich danach, dass diese Vorzeichen noch mehr auch zu unseren Vorzeichen werden; Vorzeichen, die sich mitten in unserem Leben zeigen sollen, in schönen und traurigen Zeiten, im Alltag, langweiligen und stressigen Zeiten, in Not, im Ärger und im Festen, Jubeln.

Hört zu im Wissen: Gott will mich segnen mit diesen Vorzeichen

Fragt euch gleichzeitig dabei: Habe ich diese Vorzeichen bereits? Wenn ich meinem Umfeld diese Vorzeichen sage, sagen sie dann: Genau dieselben Vorzeichen hast du!

1. hell strahlende Macht (das Evangelium nach Matthäus)

Als Gott die Himmel und die Erde schuf, war am Anfang Finsternis über der Tiefe. Da hinein sprach Gott: „Es werde Licht! Und es wurde Licht.“ (1. Mose 1,3). Am Anfang der Schöpfung kommt mit gewaltiger Macht das lebensspendende Licht hinein. Dort, wo Jesus im Matthäus – Evangelium zu predigen beginnt, wird aus Jesaja zitiert: „Land Sebulon und Land

Naftali, gegen den See hin, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen: Das Volk, das in Finsternis sass, hat ein grosses Licht gesehen, und denen, die im Land und Schatten des Todes sassen, ist Licht aufgegangen.“ (Matthäus 4,16). Das lebensspendende Licht, das Jesus predigte, war dabei ebenfalls begleitet mit Macht. So heisst es in Matthäus 4,23: „Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches, der Königsherrschaft und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk.“ Wo Jesus auftritt, ist das erhellende Licht begleitet mit dieser königlichen Macht... mit einer Macht, die bereits im alten Testament erahnt worden ist. So ist Psalm 96 ein „Thronbesteigungspsalm“, der sich auf Jesus bezieht: „Erzählt unter den Nationen seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wundertaten! Denn gross ist der Herr und sehr zu loben, furchtbar ist er über allen Göttern. Denn alle Götter der Völker sind Götzen, der Herr aber hat den Himmel gemacht.“ (Psalm 96,3 bis 5)
„Sagt unter den Nationen: Der Herr ist König! Ja, fest steht die Welt, sie wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Feld und alles, was darauf ist! Auch alle Bäume im Wald sollen jubeln vor dem Herrn! Denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten. Er wird die Welt richten in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Wahrheit.“ (Psalm 96,10)

Was für eine Macht, was für ein Licht, reinigend, gerecht machend, heiligend, wiederherstellend, gesund machend, voller Vergebung und das für die Menschen. Ein Geschenk, so gewaltig, dass die ganze Schöpfung in den Jubel einstimmen soll. Verständlich, dass Jesus selbst sagt: „Selig eure Augen, die sehen, was ihr seht, und eure Ohren, die hören, was ihr hört“ (Matthäus 13,16)... und das Ganze wird am Schluss vom Matthäus – Evangelium verknüpft mit der Verheissung: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden... und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Matthäus 28,18 – 20)

Erahnem wir etwas, wissen wir um die Macht, die Kraft, das helle Licht, das im Evangelium enthalten ist? Wenn wir vom Evangelium sprechen, sprechen wir dann von der Botschaft eines Königs? Wenn ich das Evangelium in den Mund nehme, rechne ich dort mit göttlicher Vollmacht, mit königlicher Wirkkraft. „Im Namen des Königs – ich habe eine Botschaft!“ „Ihr wollt sie nicht hören?“ „Schade, es würde sich lohnen, auf diese Botschaft zu hören. Denn der König, von dem sie ausgeht, er hat sich wirklich bewährt.“ „Du willst mehr davon hören?“ „Gesegnet seist du, denn etwas Machtvolleres, Erhellenderes, Wirkungsvolleres gibt es nicht.“

Die Art, wie wir vom Evangelium reden, sagt ganz viel darüber aus, wen wir hinter der Botschaft erkennen. Evangelium: sie ist da, die hell strahlende Macht.

2. liebevolle Nähe (das Evangelium nach Markus)

Bei Markus berührte mich beim Durchlesen speziell die liebevolle Nähe, die durch verschiedenste Faktoren zum Ausdruck kommt: Gott liebt seinen Sohn so sehr, dass er ihm einen Wegbereiter gibt durch Johannes den Täufer. „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird.“ (Markus 1,2). Eine liebevolle Nähe, die in der Taufe ausgedrückt wird durch die zarte Taube, durch den Zuspruch Gottes: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ (Markus 1,11). Eine liebevolle Nähe, die durch Jesus von Gott auf die Menschen überspringt: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium.“ (Markus 1,15)

Endlich, endlich ist es so weit, dass der Retter greifbar, fühlbar nah ist. Evangelium heisst: Endlich muss der Horizont nicht mehr krampfhaft nach dem Erscheinen des Retters abgesehen werden. „Wann kommt er endlich?“ Endlich ist er da, konkret, echt, tröstend, erlösend. Endlich ist die Verheissung von Jesaja 52,7 Tatsache geworden: „Wie lieb sind auf den Bergen die Füsse dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündet, der gute

Botschaft bringt, der Heil verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König! Horch! Deine Wächter erheben die Stimme, sie jubeln allesamt. Denn Auge in Auge sehen sie, wie der Herr nach Zion zurückkehrt. Brecht in Jubel aus, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems! Denn der Herr hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst!“

Endlich ist der Erlöser nah. Endlich ist das Wort des Evangeliums als Samen konkret geworden und ins Leben hineingekommen. Endlich ist es sichtbar, wie dieser Samen sich entfaltet und Frucht bringt und wächst. Kolosser 1,5: „Wegen der Hoffnung, die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist. Von ihr habt ihr vorher schon gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.“

Für Markus ist dieser Erlöser so nah, so direkt wirkend, dass er als Überschrift „Evangelium Jesu Christi, des Sohnes Gottes“ setzt. Damit sagt er eigentlich: Es geht nicht um Berichte von Jesus. Es geht um die frohe Botschaft, die der Jesus als der lebendige Herr verkündigt und in der er selbst die Leser des Evangeliums anredet, Glauben wirkend und fordernd. Für Markus ist Jesus so nah und präsent, dass man das, was man um des Evangeliums willen tut, um Jesu Willen tut (vgl. Markus 8,35). Wenn Markus sein Evangelium aufschreibt, so spürt er, wie Jesus seine Hand beim Schreiben führt, so nah ist der lebendige Gott.

Evangelium heisst: Der lebendige Gott lehnt sich ganz weit hinaus. Der lebendige Gott bringt seinen eigenen Sohn ganz nahe zu den Menschen. Und der lebendige Gott erwartet, dass wir ebenso nahe zu den Menschen gehen, um das Evangelium weiter zu bringen. So schreibt Paulus in 1. Thessalonicher 2,4: „Wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt. So, in Liebe zu euch hingezogen, waren wir willig, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden wart. Denn ihr erinnert euch, Brüder, an unsere Mühe und Beschwerde. Nacht und Tag arbeitend, um niemand von euch beschwerlich zu fallen, haben wir das Evangelium Gottes gepredigt.“

Dieses „nahe kommen“ ist dabei immer eine riskante Sache. Jesus erlebte echte „Nachfolger“, aber auch Menschen voller Undankbarkeit, Menschen, die ihn verspotteten, Menschen, die ihm weh taten, ihn verfolgten. Der „nahe gekommene“ lebendige Gott erlebte geistlichen Wachstum, Interesse, tiefe Dankbarkeit, aber auch Verrat, Enttäuschung, Schmerzen, Einsamkeit. Aber seine Aufgabe war so wichtig, dass er all das riskierte, um einigen Menschen den Himmel auf die Erden zu bringen. Solch eine Opferbereitschaft ist „Evangelium“. Wo wir uns in der Kraft Jesu in dieses „anderen nahe sein“ hineinnehmen lassen, werden auch wir bittere Sachen erleben. Enttäuschung, Frustration, Krisen sind programmiert. Denn wer anderen nahe sein will, bei dem wird die Rechnung lange nicht immer aufgehen. Evangelium heisst: Jesus wird mit dir mitgehen. Er wird dir auch in jenen Momenten nahe sein. Er will dir Kraft sein. Er ist denen ganz nahe, die ihn anrufen. Evangelium: der lebendige Gott ist ganz nah, so nah, dass du anderen Menschen ebenfalls ganz nah sein kannst.

3. Leben voller Freude (das Evangelium nach Lukas)

Direkt im Anschluss an Markus kommt das „Fürchte dich nicht, sondern juble!“ Evangelium:

Ganz am Anfang von Lukas, Lukas 1,11 - 15: „Ihm erschien aber ein Engel des Herrn und stand zur Rechten des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, wurde er bestürzt, und Furcht kam über ihn. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Flehen ist erhört, und Elisabeth, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Johannes nennen. Und er wird dir zur Freude und zum Jubel sein, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird gross sein vor dem Herrn.“

Kurz darauf kommt ebenfalls ein Bote, ein angelos zu Maria. „Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden.“ (Lukas 1,30). Als Maria und Elisabeth einander begegnen, hüpfet der kleine Johannes vor Freude (Lukas 1,44). Ab Vers 46 jubelt Maria dem lebendigen Gott zu: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist hat gejubelt über Gott, meinen Heiland.“ Zacharias jubelt ab Vers 68: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, dass er sein Volk angesehen und ihm Erlösung geschaffen hat.“ ... und am Schluss des Evangeliums von Lukas heisst es: „Er führte sie aber hinaus bis gegen Bethanien und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel. Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit grosser Freude; und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“ (Lukas ganz am Schluss, 24,50 – 52)

Dabei war die Furcht durchaus angebracht. Gott ist ein heiliger Gott. Gott ist kein Spassartikel. Gott gilt es todernst zu nehmen. Gott können wir von uns aus nicht nahen. Wehe dem, der Gott zu nahe kommt. Paul zeigte in der Predigt vom letzten Sonntag eindrücklich, dass eine gesunde Gottesfurcht absolut richtig ist. Aber ausgerechnet dieser heilige Gott kommt zu uns, mitten ins reale Leben hinein, in dem vieles krumm geschrieben wird. Ausgerechnet dieser allwissende, allmächtige Gott kommt hinein in unsere kleinen Welten:

Bei Lukas ist es am spürbarsten, wie der Heiland mitten ins reale Leben hineinkam. Da hören wir von der Schwangerschaft der beiden Frauen. Da gehen wir mit mit einem Zacharias, der stumm wird, weil er Gott zu wenig zutraut. Im Lukasevangelium lernen wir die Hirten kennen, die mitten in der Nacht mobilisiert werden, um zur Krippe zu eilen.

Gott kommt wirklich hinein in unseren kleinkarierten, nicht perfekten Alltag. Das ist Evangelium. Und gerade darum pulsiert hier im Lukasevangelium derart intensiv der Jubel, die Freude. Evangelium heisst: Wir haben Grund zur Freude, zum Jubeln: Vom ungeborenen Kind über die Menge der himmlischen Heerscharen, die bei den Hirten Gott lobten (Lukas 2,14) bis hin zur 84jährigen Witwe Hanna, die voller Lob zu allen redete, die auf die Erlösung warteten (Lukas 2,38).

Evangelium ist ein Leben voller Freude, denn eine spürbar neue Zeit bricht mitten im realen Leben an. Jesaja 61,1 – 3 wird da immer mehr Realität: „Der Geist des Herrn, Herr, ist auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzen sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des Herrn und den Tag der Rache für unseren Gott, zu trösten alle Trauernden, den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des Herrn, dass er sich durch sie verherrlicht.“

Evangelium heisst: Wenn Jesus ernst genommen wird, so beginnt ein Leben voller Freude, jetzt im Alltag. Wo Jesus angenommen wird, da ist der Geist spürbar am Wirken, da werden Elende wieder froh, da werden gebrochene Herzen verbunden. Jubelt, denn Trauriges, Verzagtes, Asche wird umgewandelt in Trost, Frieden, Schmuck, Freude. Evangelium heisst: Mitten im Leben entwickelt sich sichtbar eine Pflanzung des Herrn, damit Gott durch sie verherrlicht wird. Gibt es etwas Schöneres? Evangelium: Leben voller Freude!

4. kraftvolle Worte (das Evangelium nach Johannes)

Massimo Rocci, der bekannte Berner Mime und Komiker war 2003 mit dem Zirkus Knie unterwegs als Clown. Dabei zeigte er unter anderem, wie verschiedene Menschen aus verschiedenen Ländern ihre Kinder zu sich rufen am Strand. Und da war dann die italienische Mama, die ihre Kinder heranlockte, aber auch der deutsche Vater, bei dem der Helmut bereits nach dem ersten Wort auf der Matte stand. Ein Wort – er war hier.... Und die Besucher

lachten von Herzen – wohl wissend, dass solch ein Verhalten selten der Realität entspricht. Oder klappt es bei euch immer?

Johannes 1,1 – 4: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.“

Hört im Vergleich, wie es war ganz am Anfang:

1. Mose 1,3: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.“

Jetzt sind wir aber nicht mehr in der Schöpfungsgeschichte. Hier bei Johannes gilt die Tatsache:

Johannes 1,5: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ Oder auf einer anderen Ebene erlebt ein Johannes der Täufer:

Johannes 1,6 – 11: „Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, dass er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er kam, dass er zeugte von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.“

Das Johannes-Evangelium wählt als Vorzeichen das vollmächtige Wort. Johannes beginnt mit dem Wort, das Leben, Licht wirkt, hervorbringt. Bei Johannes schwingt von einem Psalm 33,6 her mit: „Durch des Herrn Wort sind die Himmel gemacht und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes.“ Evangelium hat das Vorzeichen der wirkenden Sprache. Hier kommen Worte, die lösen etwas aus, die führen zu einem Vollzug, direkt...

Wir könnten auch zu den kleinen Propheten gehen, um zu lernen, was es heisst: Vollmächtig reden. Wie die Gottes Plan ins Volk hineinsagten. Wie die ihr eigenes Leben nutzten, um Botschaften Gottes sichtbar zu machen. Wie die alles gaben, weil sie wussten: Gottes Wort ist wahr – wehe denen, die ihn nicht ernst nehmen; wohl denen, die auf ihn hören.

In Zusammenhang mit dem zweiten Alphakurs-Referat habe ich selber neu entdeckt, wie viel tausend, wissenschaftlich nachgewiesene Beweise es gibt für die Zuverlässigkeit der Bibel. Es gibt kein Buch, dem du besser vertrauen kannst.

Und doch steht direkt darin die Tatsache: „Licht nicht erfasst“. „Welt erkannte das wahrhaftige Licht nicht“. „Die Seinen nahmen ihn nicht an.“

Das Johannes – Evangelium hat als Vorzeichen das vollmächtige Wort, das bezeugt wird, das erzählt wird, das vollmächtig gepredigt wird, obwohl es von vielen nicht erkannt wird. Was für eine Kraft braucht das! Was für ein Ausharren! Was für eine Geduld! Im Johannes – Evangelium ist die Kraft vorhanden. So heisst es am Schluss des Johannes-Evangeliums: „Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist.“ (Johannes 21,24)

Auch dich und mich will Gott segnen mit diesem vollmächtigen, wirkungsvollen Wort, mit diesem Zeugnis, das nicht müde wird, auch wenn viele nicht darauf reagieren.

Evangelium: vollmächtiges wirkungsvolles Wort des lebendigen Gottes; intensiv, auf verschiedenste Art bezeugt – auch wenn es viele nicht erfassen, annehmen wollen.

Und jetzt?

Hört zu im Wissen: Gott will mich segnen mit diesen Vorzeichen

Fragt euch gleichzeitig dabei: Habe ich diese Vorzeichen bereits? Wenn ich meinem Umfeld diese Vorzeichen sage, sagen sie dann: Genau dieselben Vorzeichen hast du!

Wo ihr merkt, dass zwischen den Vorzeichen der biblischen Evangelien und dem Evangelium, das ihr auslebt noch Unterschiede sind, da empfehle ich euch Folgendes:

- Studiert den Abschnitt mit den biblischen Vorzeichen noch einmal ganz genau. Schlagt die Bibelstellen nach. Lest die Abschnitte, in denen sie drin stehen. Luther studierte Tag und Nacht über einigen wenigen Bibelstellen, bis er erkannte, dass ihm die Gerechtigkeit geschenkt ist.
- Fragt euch: Gibt es etwas, das mich hindert, diese Vorzeichen zu eigenen Vorzeichen zu machen? Gibt es etwas zum Beispiel in meiner Geschichte, das mir den Zugang zu diesem Vorzeichen verhindert?
- Tauscht mit Freunden, in der Kleingruppe aus. Es tut so gut, andere mit hinein zu nehmen in solche Fragen. Da kann man noch einmal ganz anders reflektieren.
- Und wo ihr konkrete Hindernisse entdeckt, wo ihr Punkte findet, von denen ihr merkt: „Da will mich Gott beschenken“ – da geht zu Gott und bittet ihn darum.

Evangelisation – Evangelium: Wir sollen als erste Beschenkte sein! Lasst euch segnen, indem ihr euch das nicht entgehen lasst. Nutzt die Evangelisation, um selber reich gesegnet zu werden!

Amen